Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): **- (1890)**

Heft 43

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

№ 43. Samstag den 25. Oktober 1890.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn
Halbjährl. Fr 3. 50.
Vierteljährl. Fr. 1. 75.
Franko für die ganze Schweiz:
Halbjährl. Fr. 4. —
Vierteljährl. Fr. 2. —
Für das Ausland:
Halbjährl. Fr. 5. 80.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland)
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monatl
Beilage des
„Schweiz. Pastoralblattes"
Briefe und Gelder franko.

Protestantische Urtheile über die katholischen Missionen.

Die „Kirchen-Zeitung" hat in ihrer Nr. 27 vom 5. Juli das Gutachten des Majors Wißmann, Reichskommissär für Ostafrika, über die katholische und protestantische Mission mitgetheilt. Darüber ist in gewissen protestantischen Kreisen ein wahrer Sturm der Entrüstung entstanden, weil der Reichskommissär den katholischen Missionen in Ostafrika bei weitem den Vorrang vor den protestantischen englischen zuerkannt hat. In einer ganzen Reihe von Zuschriften ist demselben die Unzufriedenheit und, wie es aus einer Mittheilung seines Kampfgenossen, Hrn. v. Gravenreuth, erhellt, in recht verletzender Weise ausgesprochen worden. Man behauptet, Major Wißmann sei in seinem Urtheil über die Leistungen der Missionen einseitig und parteiisch und habe nicht die erforderliche Einsicht und Erfahrung, um ein richtiges Gutachten abzugeben.

Der streng protestantische „Reichsbote", welcher, wenn auch nicht gerne, das Urtheil Wißmanns als berechtigt anerkannte, machte hernach die Mittheilung, daß ihm mit Massenabonnementskündigung gedroht worden sei, wenn er nicht innert 24 Stunden sein Urtheil über die Missionen ändere.

Auch in schweizerischen protestantischen Missionskreisen hat der Bericht Wißmanns unangenehm berührt und man sucht den Eindruck desselben abzuschwächen.

Auch am Missions-Bibelfest, welches vor einigen Wochen in Zürich stattgefunden, kam in einem Vortrag bei den Missionen das Gutachten des Majors Wißmann zur Sprache. Dieser Herr habe von viel raschern Erfolgen der katholischen Missionäre gesprochen. Verschwiegen wurde dagegen, wie von der römisch katholischen Mission ganze Kinderschaaren angekauft werden als Sklaven und auch als solche behandelt werden und in den neuen Kultus eingewöhnt werden, so daß solche Neger nur zu oft durch ihren Uebertritt einen Feitsch mit dem andern zu vertauschen meinen; ferner, wie sie auf spanischen, portugiesischen und französischen Besitzungen die weltlichen Herrschaften ganz gehörig für ihre Zwecke in Anspruch nehmen, während unsere evangelischen Missionäre ihre Anbefohlenen zwar nicht durch Arbeit zum Gebet, wohl aber durch Gebet und die Predigt zur Arbeit und zu einem geordneten Leben bringen, was zwar langsamer geht, aber dafür etwas Gründlicheres wirkt.

Wir finden es ganz am Platz, billig und recht, daß sich die Missionsgesellschaft für ihre Sendboten und deren Methode wehrt. Da man aber in der Abwehr, wie uns scheint, zu weit geht und in unedler Weise auch die katholischen Missionen und Missionäre beurtheilt, so sollen einige Gutachten protestantischer Schriftsteller und Staatsmänner über die katholischen Missionen hier Platz finden.

Zuerst muß bemerkt werden, daß Major Wißmann schon vor bald 10 Jahren den katholischen Missionären ein gutes Zeugniß ausgestellt hat und ist nachzulesen in seinem Werke „Unter Deutscher Flagge" Seite 268. Er hat damals auf seinen Forschungsreisen in Ost- und Mittelafrika die Thätigkeit in der Nähe beobachtet.

Im amtlichen Bericht des englischen Schulinspektors in Westafrika von 1887 werden die katholischen Schulen als die besten erklärt. Sie erreichten als Durchschnittssumme der Noten 82 Punkte, die wesleyanischen 69, die anglikanischen nur 44. Die protestantischen Schulen beginnen erst im dritten Range. Wie es scheint, haben sich besonders die katholischen Lehrschwestern ausgezeichnet. Denn der Berichterstatter sagt: „Ich muß gestehen, daß ich es gerne sehe, wenn irgend eine andere Sekte Anstalten treffen würde, es mit den Schulen der Schwestern aufzunehmen." Der Herr Inspektor ist offenbar nicht zum Voraus eingenommen und parteiisch zu Gunsten der Schwestern und nennt es „eine merkwürdig auffallende Thatsache, daß ihre Schulen zu Sierra Leone, Lagos und Gambia den ersten Rang einnehmen."

Dr. Nachtigall hat die Mission von Gabun aus eigener Anschauung kennen gelernt, und weil er sie als eine Musteranstalt für die Civilisation betrachtete, ersuchte er den Missionsbischof Le Berre, auch in der deutschen Kolonie Kamerun eine Missionsstation zu gründen. Die Mission in Gobun zählt eine Reihe blühender Negerdörfer, deren Bewohner von den Patres vom hl. Geiste geleitet werden. Dieselben Patres haben auch die Mission in Bagamoyo gegründet, welche in den letzten Jahren zu großer Berühmtheit gelangt ist. Aber schon im Jahr 1873 hat Sir Bartle Frere, der englische Bevollmächtigte in Sansibar, in seinen amtlichen Berichten dieser Mission lobend Erwähnung gethan. Lord Granville, der englische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat diese Berichte im Blaubuche dem Parlamente vorgelegt. In einer Depesche vom 5. April 1873 sagt Sir Bartle Frere: „Ich war so erstaunt über das bewunderungswürdige System, nach welchem diese Mission geleitet wird, daß ich den Missionären, weil ich ihre Hilfsmittel beschränkt fand, im Namen der Re-

gierung 200 Pfd. Sterl. anwies, und ich zweifle nicht, daß Ew. Excellenz dieses vollständig billigen werden."

In seiner Denkschrift über Vertheilung der geretteten Sklavenkinder kommt Sir Bartle Frere besonders auf Bagamoyo zu sprechen. Er bittet zunächst den hohen Minister, seine „ganz besondere Aufmerksamkeit auf die Details zu lenken", die er, Sire Frere, über diese Anstalt jetzt gebe. Nach der genauen Schilderung heißt es: „Es ist mir unmöglich, irgend etwas anzugeben, das geändert werden müßte, um dieser Anstalt ihren zivilisatorischen und industriellen Zweck vollkommen erreichen zu lassen. Im Gegentheil muß ich sie als eine wahre Musteranstalt für jeden Versuch, Afrika christlich zu machen oder zu zivilisiren, empfehlen." Schließlich empfiehlt Sir Bartle Frere die Mission der englischen Regierung zur Unterstützung.

(Schluß folgt.)

Ansprache
bei der Orgelweihe in Luterbach, den 12. Oktober 1890.

(Eingesandt.)

Eine außerordentliche Feier hat uns diesen Nachmittag von Nah und Fern in diese Pfarrkirche zusammengeführt. Die neu erstellte Orgel bedurfte der kirchlichen Segnung und Weihe, um dadurch ihrem Gebrauche und Zwecke, zu dem sie erbaut worden, übergeben zu werden. Es ist nämlich eine alte Sitte und Uebung der christlichen Kirche, auf alle jene Gegenstände, die in ihren geheiligten Hallen eine nähere oder entferntere Beziehung zum Gottesdienste haben, zuvor durch frommes Gebet den Segen und die Weihe des Himmels herabzuflehen. So ist's der Fall mit den Altären, der Opferstätte des N. B., so ist's mit den priesterlichen Gewändern, in welchen die Opferfeier vollzogen wird u. s. w. Es ist dies aber auch der Fall mit jenem musikalischen Instrumente, das bereits auf allen Emporen zu Stadt und Land sich vorfindet, der Orgel nämlich, die wegen ihrer Alles in ihrer Art übertreffenden Zusammensetzung die Königin der Instrumente genannt wird. Auch die Orgel wird zu ihrem gottesdienstlichen Gebrauche mit kirchlicher Weihe bedacht. Daher die heutige Feier in diesem Gotteshause.

Und zwar haben wir es hier mit einer Freudenfeier zu thun, aus dem einfachen Grunde, weil das Orgelwerk gelungen ist und weil in Zukunft durch die neue Orgel der Gottesdienst gehoben und verschönert wird. Es ist zwar richtig, daß der reine ein- oder mehrstimmige Kirchengesang für sich allein und ohne Begleitung etwas ganz Vollkommenes darstellt, da ja die gebildete menschliche Stimme ohne Vergleich einen viel lebensvollern und schönern Klang erzeugt, als jedes noch so vollkommene künstlich nachgemachte musikalische Instrument. Und doch muß auch gesagt werden, daß eine gute Orgelbegleitung dem Kirchengesange größere Fülle und mehr äußern Glanz verleiht, um so mehr, wenn ein ganz neues Orgelwerk zur Verfügung steht. Nebstdem muß die Orgel selbstständig und einzig sich hören lassen als Vor- und Nachspiel und selbst bei und während dem kirchlichen Gottesdienste, dem Hochamte u. dgl. gibt es gewisse Stellen, in welchen weder der Priester noch der Kirchenchor zu singen hat, und da ist es dann die Aufgabe der Orgel, in die Lücke zu treten und mit ihrem künstlerischen und von ächt kirchlichem Geiste durchdrungenen Spiel Geist und Herz des versammelten Volkes mit heiligen Gedanken und Empfindungen zu erfüllen und für die großen Ideen und Wahrheiten unsrer hl. Religion und für „das was oben ist" zu begeistern, auf daß die Kirchgänger mit dem hl. Paulus sprechen könnten: „Unser Wandel ist im Himmel" (Philip. 3, 20.). Und nicht nur im Allgemeinen und stetsfort in gleicher Weise soll das Orgelspiel uns zum Himmel weisen, gleich der stummen und doch wieder so lebendigen Sprache eines kunstgerechten kirchlichen Gemäldes, vor welchem wir eine Weile stehen, um es sinnend zu betrachten, sondern es ist der Wille der hl. Kirche, daß an den verschiedenen mit einander abwechselnden Festeszeiten auch das Spiel der Orgel einen andern Geist athme und eine andere Klangfarbe annehme, so daß sie bei traurigen Anläßen, Buß- und Todtenfeiern, in wehmüthiger Klage austöne, während sie dagegen an den großen Feiertagen des Kirchenjahres, wo der Strom der heiligen und gottbegeisterten Freude die ganze Christenheit durchdringt, in majestätischen Jubeltönen die Gesinnungen der Kirche und des gläubigen Volkes zum musikalischen Ausdrucke zu bringen hat. Auch von der Orgel wird demnach verlangt, daß sie weine mit den Weinenden und sich erfreue mit jenen, die mit hl. Freude beschenkt worden sind.

Dieser erhabenen Bestimmung, welche einer jeden Orgel obliegt, daß sie nämlich den Gottesdienst verschönere, das Lob Gottes in ihrer Art verkünde und das Volk erbaue, kann das hier erstellte Orgelwerk um so besser dienen, weil dasselbe, wie die Orgelrevision darthat, in allen Theilen tadellos und kunstgerecht ausgeführt ist. Die hiesige Pfarrkirche ist um eine neue Zierde reicher geworden und die Gemeinde hat allen Grund, sich dessen heute zu freuen.

Es wäre nun am Platze, hier derjenigen zu gedenken, die sich um die Orgel besonders bemüht haben. Doch das hat der Hochw. Ortspfarrer vorhin bereits gethan, indem er mit warmen Worten allen zusammen den Dank aussprach, die mit ihren freiwilligen Beiträgen es ermöglichten, daß der schon längst geplante Orgelbau so bald in Angriff genommen und zur glücklichen Ausführung gebracht werden konnte. Nur Einen hat der Herr Pfarrer nicht genannt und das ist er selbst. Das erste Verdienst um die Orgel erwarb er sich selbst. Er ergriff die Initiative, er machte die Anregung zu dem, was wir heute als eine Zierde der Kirche bezeichnen müssen; ihm war es nicht zu viel, mündlich und brieflich, durch Reisen zu Fuß und per Bahn Vorsorge zu treffen, daß bei dem nun einmal von der Gemeinde beschlossenen Orgelbau etwas Rechtes herauskam. Sein Ziel wurde hier erreicht. Niemand freut sich dessen mehr als der Hochw. Pfarrer selbst. Für seine Verdienste aber um die neue Orgel hat er sich seine Pfarrgemeinde zu neuem Danke verpflichtet und ich kann nicht unterlassen, wenigstens mit Worten diesen Dank ihm öffentlich auszusprechen. Allein die Gemeinde und ihre Behörde hat

ihn treu und redlich unterstützt und so ist's mit vereinten Kräften zu dem gekommen, was wir jetzt als ein vollendetes Werk vor uns erblicken. Wenn in einer Gemeinde Alles zusammenstimmt und einander hilft, kommt immer etwas Rechtes heraus. Wo vereinte Kräfte sinnig walten, muß sich ein Gebild gestalten.

Zu einer guten Orgel gehört auch ein guter Kirchengesang. Heilig ist die Bestimmung und Aufgabe des Kirchengesangchors beim öffentlichen Gottesdienste. An Stelle des anwesenden Volkes antwortet derselbe auf den feierlichen Gesang des am Altare amtirenden Priesters und er singt beim Hochamte jene durch ihren Ursprung und ihr Alter so ehrwürdigen Gebetsworte, die auch der Priester am Altare verrichtet. Ja, Priester und Chor bilden da so sehr ein Ganzes, daß z B. beim Gloria und Credo der hl. Messe vom Priester am Altare jene hl. Gesänge angestimmt werden, welche der Chor sogleich darauf fortzusetzen hat. Wenn nun der opfernde Priester als Organ Christi Gott versöhnt für die Sünden der Menschen und dem Allerhöchsten Lob und den Menschen Heil verschafft, dann muß der Kirchenchor, welcher auf der Empore diese hl. Handlungen mit seinen Melodieen zu verherrlichen hat, so singen, daß dadurch in Wahrheit die Ehre und Anbetung Gottes mitgefördert und die versammelte Pfarrgemeinde miterbaut wird. Das Amt eines Kirchensängers ist demnach nicht gering zu schätzen, es ist ein hl. Amt. Wenn es eine große Gnade ist für den einfachen Christen, dem Opfer des N. B. beiwohnen zu dürfen, von wo der Quell des Lichtes und der Kraft hinausströmt in die ganze Welt, dann ist es eine noch viel größere Ehre, Mitglied des Kirchenchors zu sein, der sich ganz direkt an der Feier des Gottesdienstes mitbetheiligt. Der gottesdienstliche Gesangchor thut dasjenige, was uns der geoffenbarte Glaube von den Engeln des Himmels erzählt, daß sie nämlich am Throne Gottes stehend in heiligen und harmonischen Akkorden seine ewige Weisheit und Macht und Heiligkeit besingen. Da dieß sich so verhält, so ist es für diejenigen unter den Angehörigen der Pfarrgemeinde, welche Fähigkeit, musikalisches Gehör und eine klangvolle Stimme besitzen, eine wahre Pflicht, dem Kirchenchor ihre Kräfte und Dienste zu widmen. Daß man als Mitglied des Kirchenchors manches Beschwerliche auf sich nehmen muß, wie das selbstverständlich mit einem regelmäßigen Besuch der Gesangsproben, ohne welche nichts Rechtes erreicht wird, verbunden ist, darf Niemand abschrecken vom Beitritt. Ohne ein gewisses Maß von Ueberwindung und Opferwilligkeit ist noch nichts Namhaftes zu Stande gekommen, nirgends so weit der Himmel blau.

Damit aber ein Kirchenchor seiner erhabenen Aufgabe genüge und an seinem Gesang den Charakter des Gebetes trage, braucht er sich nur den Vorschriften der Kirche über ihren Gesang zu unterstellen, d. h. er soll nur so singen, wie die Kirche vorschreibt, daß gesungen werden soll. Gegenüber der Zerfahrenheit in diesem Punkte, wie sie in frühern Jahrzehnten zu Tage getreten ist und zum Theil heute noch, nicht hier, sondern anderwärts sich behauptet, muß man es als eine wahre Wohlthat preisen, daß auf kirchlicher Grundlage der Cäcilienverein sich bildete mit dem ausdrücklichen und unentwegten Bestreben, den Kirchengesang so zu gestalten, wie ihn die Kirche haben will. Ich weiß nun wohl, man kann ganz gut im Sinn und Geist der Kirche und des Cäcilienvereins singen, ohne dem Vereine selbst anzugehören. Allein es ist doch nicht dasselbe. Denn einmal genießen die Cäcilianischen Kirchenchöre bei Neuanschaffung von Kirchenmusikalien günstigere Zahlungsbedingungen. Und dann wird durch die belehrenden Vereinsversammlungen und Aufführungen unter den Mitgliedern der Eifer und die Hingebung für die schöne Sache neu angefacht und auch der kirchenmusikalische Gesichtskreis erweitert. Je gewissenhafter und thatkräftiger der Kirchenchor im engen Anschluß an die kirchlichen Gesangsvorschriften seines ehrenvollen, aber auch schwierigen Amtes waltet, um so zuversichtlicher kann er dann auch rechnen auf die Aufmunterung und Sympathie, die er mit Recht von der Gemeinde für seine Leistungen beanspruchen darf. Anderseits wird der Kirchenchor sein höchstes Ziel nicht darein setzen, von den Kirchgängern einige Lorbeeren zu empfangen oder gar nur mit Lobsprüchen überhäuft zu werden. Das wahre Ziel liegt höher, auch hier heißt es: „Sursum corda, Empor die Herzen." Ein rechter Kirchenchor wird nur darnach trachten, durch den Gesang in der Kirche auf die möglichst vollkommene Weise in Ernst und Andacht Gottes Lob zu feiern und seinen hl. Namen zu preisen; denn, wie der Psalmist sagt, „Groß ist der Herr, preiswürdig überaus und seiner Größe ist keine Grenze" (Ps. 144, 3). Die Folge davon, daß man sich im Kirchenchor auf einen solchen erhöhten Standpunkt gestellt hat, wird die sein, daß auch die Kirchgänger in ihrer Andacht gefördert, mit hl. Gewalt mitgerissen und stets vollkommenere Anbeter Gottes werden im Geiste und in der Wahrheit.

An den schönen Sonn- und Feiertagen, die immer wiederkehren, wie zur Ruhe und Kräftigung des Körpers, so auch zur Aneignung der Segnungen des Christenthums im Besuch des Gotteshauses, da soll fortan an diesem Orte das Spiel der Orgel und der Gesang des Kirchenchors in hl. Eintracht und Harmonie und künstlerischer Vollendung zusammenstimmen, daß es eine Freude ist für alle, die Sinn haben für das Wahre, Gute und Schöne. Dann wird Niemand unnöthiger Weise während des öffentlichen Gottesdienstes zu Hause bleiben wollen, sondern ein jeder Christ wird dann mit dem königlichen Sänger sprechen: „Ich freue mich in dem, da man mir sagte: In's Haus des Herrn gehen wir." (Ps. 121, 1.)

Gemeinsames Hirtenschreiben
des brasilianischen Episcopates an den Clerus und die Gläubigen der Kirche Brasiliens.

(Fortsetzung.)

Ihr Priester! Stellvertreter Jesu Christi; Theure Mitbrüder in unserem Amte! An euch vor allem ist unser tiefbewegtes Wort gerichtet. Es ist Zeit, daß ihr euch aus eurer Erniedrigung erhebt, daß ihr die Gnade nun erwecket, die ihr durch die Handauflegung empfangen habt, daß ihr euch im

Geiste eures erhabenen Priesteramtes erneut. Eure Lippen erglänzen jeden Tag in dem Blute Christi, der die Wahrheit ist; jeden Tag schlägt das göttliche Herz Jesu in eurer Brust, an eurem Herzen. Entflammt euch an dem, der die unermeßliche Liebe selbst ist! In diesem Herzen suchet die Gluth der Andacht, unbefleckte Reinheit des Lebens, thätigen, unternehmenden Eifer, unermüdliche Sorge für das Heil der Seelen; Würde, Sammlung, englische Bescheidenheit bei der täglichen Feier der hl. Geheimnisse! Weiht euch ausdauernd dem Richterstuhle der Buße, wo ihr dem geängstigten Gewissen der Beichtenden so viel Belehrung, so viel Stärke könnt angedeihen lassen! Lasset auf's neue von der Kanzel aus die Worte des Evangeliums ertönen! Vergesset nicht den Unterricht der Kinder; belehret sie mit allem Eifer und Fleiße, damit ihr dieselben durch Milde für den Katechismus gewinnt und betrachtet dieses als eure Hauptaufgabe. Sagte doch Jesus: „Lasset die Kleinen zu mir kommen." Ach! Lasset sie nicht den Lehrern des Verderbens zulaufen, welche sie zu einem Leben der Sünde und des Lasters heranziehen werden. Rastet nicht, bis in euren Kirchen die hl. Geheimnisse mit der gebührenden Achtung und Würde gefeiert werden.

Nähret den Geist eines wahren Pfarrers. Seit dem eurer Obhut anvertrauten Volke ächte Lehrer, Freunde, Vertrauensmänner und Rathgeber. Es mögen zu euch kommen alle, welche Belehrung suchen, die da aufklärt, Unterweisung, welche stärkt, ein Beispiel, welches erbaut, Verzeihung, welche tröstet, Liebe, die auf Alle sich erstreckt und Allen Alles wird, um Alle für Jesus Christus zu gewinnen. „Gehet hin und lehret! predigt die frohe Botschaft (jeglicher Creatur) allen Völkern." — „Ihr seid das Salz der Erde, ihr das Licht der Welt. Man zündet das Licht nicht an, um es unter den Scheffel zu stellen, sondern daß es Allen leuchte, die im Hause sind. Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen!" So lautet der Befehl des Herren. Wohlan, folget ihm!

Einet euch mit eurem Bischofe, denn von den Mächtigen dieser Erde bleibt euch nichts mehr zu hoffen übrig. Bildet auf diese Weise einen Körper im geistigen Sinne mit Jenem, den der hl. Geist mit Leitung der Kirche Gottes betraut hat, und weihet dieser hl. Mutter eure ganze Liebe, all' eure Sorgfalt und Anstrengung, indem ihr euch den rein weltlichen Geschäften entziehet.

Der Episkopat einig unter sich und in Verbindung mit dem Oberhirten der hl. Kirche, und ihr Alle in Verbindung mit den Bischöfen: so wollen wir arbeiten mit vereinten Kräften an diesem großen Werke der Wiederherstellung unserer hl. Religion, dem wirksamsten Heilmittel gegen die Uebel unseres geliebten Vaterlandes. Es muß die Ueberzeugung Platz greifen, daß nicht Regierungsformen, nicht Gesetze, nicht Verwaltungsreformen, nicht materieller Aufschwung, nicht Kriegsmaschinen und starke Heere dasselbe retten können, sondern einzig das Evangelium, wenn es als Norm und Regel der Sittlichkeit in die Seele des Volkes dringt. Einzig das Evangelium, gelehrt in Familie und Schule und eingepflanzt in die Gesellschaft durch das lebendige Wort der Gesandten Christi wird uns retten können und uns hinleiten auf den Weg zu glücklichem Gedeihen. Das ist auch der Gedanke unseres großen Papstes Leo's XIII.: „Wiederbelebung der Grundsätze und Bethätigung des Christenthums im Privatleben und auf allen Gebieten des sozialen Wirkens ist das einzige Mittel, um uns von den Uebeln zu befreien, die uns niederbeugen und den Gefahren zu begegnen, die uns bedrohen."

Was nun euch betrifft, theuere Gläubigen, so richtet auch ihr euren Geist aufwärts voll heiligen Muthes und stehet fest in eurem Glauben und in eurer Liebe, in eurem Gehorsam, in euerer Hingabe an unsere Mutter, die Kirche.

Dieselbe hat nicht mehr den Schutz der Regierungen. Nun denn, so kommt jetzt heran und schaaret euch um sie, gleich wohlgearteten Kindern, die theilnahmsvoll ihre theure Mutter umgeben, sobald sie dieselbe verlassen und betrübt erblicken.

Vor allem gebt der Kirche Jesu Christi den Tribut eures Glaubens! Aber ganzen und vollen Glauben, freimüthigen Glauben, einen Glauben offen vor der ganzen Welt ohne Menschenfurcht, ohne Bedenken und feiges Zurücktreten. Warum denn solltet ihr euch schämen zu bekennen mit allen christlichen Jahrhunderten, mit allen Geistesgrößen des Christenthums: „Ich glaube an Jesus Christus! Ich glaube an die heilige katholische Kirche!"

Ist euch etwa nicht bekannt, daß der Geist Gottes die Kirche, indem sie in Ausübung ihres erhabenen Lehramtes den Gegenstand unseres Glaubens bestimmt und festsetzt, durch einen besondern Beistand leitet, der im Voraus vor Irrthum bewahrt und ihr den Besitz der Wahrheit sichert? Wisset ihr ferner nicht, daß die Kirche bei Formulirung der heilbringenden Glaubenssätze, denen wir mit aller Hintansetzung und Unterwürfigkeit des eigenen Verstandes anhängen müssen, mit unverbrüchlicher Gewißheit das Wort des göttlichen Meisters wiederholen kann: „Die Lehre, die ich euch verkünde, ist nicht die meinige, sondern dessen, der mich gesandt hat."

Dieser Jesus, der die Kirche gesandt hat, in dessen Namen sie zu uns spricht, von dem sie alle ihre Machtvollkommenheit herleitet, aus dem sie selbst ganz und ungetheilt hervorgeht, ist kein anderer, wie ihr wißt, als das Wort, das da im Anfange bei Gott war und selbst Gott war, durch welches alle Dinge gemacht sind, und welches jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kommt, das Wort, welches da es Mensch geworden, der Weg, die Wahrheit und das Leben ist: der Weg, den wir wandeln, die Wahrheit, die wir glauben, das Leben, das wir anstreben müssen. Es ist jener selbe Jesus, den der ewige Vater auf der Höhe des Thabor vor der Welt anerkannt hat als seinen vielgeliebten Sohn, an dem er sein Wohlgefallen hat und dessen Sendung er feierlich beglaubigte und forderte, daß die Menschen auf ihn allein hörten.

Ferner war es derselbe Jesus, welcher inmitten seiner Apostel mit großem Nachdruck die Sendung seiner Apostel beglaubigte, da er ihre Lehre als mit der seinigen ganz gleich-

bedeutend erklärte: „Wer euch hört, hört mich.“ Er ist dasselbe eindringliche Wort wie auf dem Thabor. Hier befiehlt uns der ewige Vater, seinen geliebten Sohn zu hören, dort verlangt der Sohn, daß man seine Kirche so höre, wie ihn selbst. Die Kirche hören, heißt folglich Jesus hören.

An zweiter Stelle bringet der Kirche Jesu Christi den Tribut eurer Liebe!

„Christen“, so ruft uns der Völkerapostel an die Philipper zu, „erweckt in euren Herzen dieselben Gesinnungen, welche auch das Herz Jesu Christi beleben.“

Unter diesen Gesinnungen aber, war es die Liebe zur hl. Kirche, die sich in diesem Herzen besonders bethätigte. O, bis zu welchem Grade hat Jesus Christus seine makellose Braut geliebt! Bis zu welchem Uebermaße hat ihn die Gluth dieser Liebe hingerissen. Seine Liebe nahm das erhabene Gewand des Opfers an und war die wirkende Ursache seines bitteren Leidens und Sterbens. Konnte er ein beredteres Zeugniß ablegen? Spricht nicht die Vergießung seines eigenen Blutes laut von der höchsten Innigkeit und dem unaussprechlichen Uebermaße seiner Liebe!

Nach diesen Beispielen unseres göttlichen Erlösers, vielgeliebte Söhne, müssen wir mit aller Inbrunst und Hinopferung die hl. Kirche lieben als unsere gemeinsame Mutter. Vergesset aber auch nicht, wie es schicklich ist, eure Liebe als eine wahre und thätige an den Tag zu legen, denn nur so werden euch die Interessen der Kirche am Herzen liegen, da ihr diese als eure eigenen betrachten werdet. Die Schmähungen, welche man gegen die Kirche schleudert, werden euer Herz verwunden, gleichwie Beleidigungen einer zärtlich geliebten Mutter das inniglichende Herz des Kindes treffen. Die standhafte Vertheidigung ihrer mit Füßen getretenen Rechte soll euer größter Ruhm sein, und sollte euch Gott die Gabe der Rede oder der Schrift verliehen haben, so sei euer Wort und eure Feder für immer dem Dienste Gottes gewidmet. Nichts wird euch mehr schmerzen, als ihre Leiden und Bedrängnisse, und ihr werdet euch keine Ruhe gönnen, es sei denn ihr hättet derselben eine euren Kräften entsprechende Unterstützung geboten. Gegen nichts, was sie betrifft, dürft ihr euch gleichgültig zeigen, denn Gleichgültigkeit ist die schmachvollste Verleugnung der Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchen-Chronik.

Bisthum Basel. Am 2. November wird Se. Gn. Bischof Leonard in Adligenschwil den Gottesacker und am 9. November die neuen Glocken in Buttisholz weihen.

Am 3. November wird Se. Gn. Bischof Leonard das Priesterseminar in Luzern eröffnen. Es haben sich 20 Kandidaten gemeldet.

Solothurn. Dulliken. Montag den 20. Oktober, am Feste des hl. Wendelin, hat der Hochwürdigste Bischof Leonard die neue Pfarrkirche in Dulliken eingeweiht. Der Hochwürdigste Oberhirte langte Sonntag Abends vom Kanton Luzern her in Dulliken an und wurde von der treuen römisch katholischen Bevölkerung in herzlichster Weise empfangen. Am Montag Morgens fand die feierliche Weihe der Kirche statt. Nach Beendigung derselben hielt Hochw. Hr. G. Wyß, Pfarrer von Matzendorf, die vorzügliche und sehr erbauende Festpredigt. Er entwickelte gründlich und klar die Gedanken: Diese Kirche ist ein Denkmal christlichen Glaubens und christlicher Liebe, und sie ist eine Bürgschaft unseres Heils. Der Hochw. Prediger, der als Bürger von Dulliken den durch den traurigen Culturkampf nothwendig gewordenen Kirchenbau mit Allem, was demselben vorausgegangen, miterlebt, konnte aus Erfahrung darüber sprechen, welche Opfer die neue Kirche gekostet: er konnte aber auch seine aufrichtige Freude darüber aussprechen, daß seine Mitbürger in der Großzahl der einen, wahren, römisch katholischen Kirche treu geblieben sind. Nachher celebrirte der Hochwürdigste Bischof das Pontificalamt.

Nachmittags wurde der neue Kirchhof der Gemeinde Dulliken eingeweiht. In großer Prozession begleiteten die anwesenden Geistlichen und das sehr zahlreich theilnehmende Volk den Hochwürdigsten Bischof, den Rosenkranz betend, nach dem Kirchhof und nach Vollendung der Weihe wieder zurück in die Pfarrkirche. Hier hielt der Hochwürdigste Oberhirte noch eine kräftige, eindringliche und erhebende Ansprache an die Katholiken von Dulliken. Er dankte ihnen für alle die Opfer, die sie für die Kirche gebracht, versichert sie, daß sie in dieser Kirche Alles finden, was ihr Glück für Zeit und Ewigkeit begründen könne: Gerechtigkeit, Friede, Freude. Im Anschluß an die Weihe des Kirchhofes, in dessen Mitte das geschmückte Kreuz steht, stellte der Hochwürdigste Bischof die Bedeutung des Kreuzes dar, das uns Genugthuung, Sühnung und Heiligung gebracht. Es war ein in heiliger Ueberzeugungstreue und aufrichtiger Liebe zum Volke gesprochenes Hirtenwort, das tiefen Eindruck machte. Die Feier schloß mit Ertheilung des päpstlichen Segens. Es war dieser Tag ein schönes Freudenfest für die zur Zeit so schwer geprüften Katholiken von Dulliken. Alle Hochachtung vor der von ihnen bewiesenen Glaubenstreue und Opferwilligkeit!

Luzern, den 20. Okt. 1890. Offizielle Mittheilung. Heute hat der am 22. Juni abhin gewählte und am 20. Juli von Seite des Hochwst. Bischofs von Basel kanonisch instituirte Präses der «Congregatio Literatorum sub titulo Immaculatæ Conceptionis B. M. V.« Se. Hochw. Hr. Joseph Duret, Notar. Apost. und Canon. Aedilis zu St. Leodegar, vor dem versammelten Concilium sein Amt angetreten.

Gleichzeitig traf die Versammlung folgende Beschlüsse, welche zu erfahren den HH. Sodalen willkommen sein dürfte.

1 Das Meßbündniß der Hochw. HH. Priester besorgt fortan Hochw. Herr Spitalpfarrer Joh. Dolder.

2. Die weltlichen Herren Sodalen und Studirenden des sog. „Kleinen Pactes“ besorgt Hochw. Hr. Bernhard Fleischlin, Secret. Congreg., Vierherr in Sursee, wogegen

3. Die Hochw. HH. Priester und Alumnen

des „Kl. Pactes" inskünftig die Anzeigen Hochw. Hr. Sentipfarrer Joh. Meier übernimmt.

4. Die Zahl der Hochw. HH. Sodalen des «Pactum Sacerdotum» wird von 171 auf 200 erhöht.

NB. Jene Hochw. Herren, welche in das Meßbündniß der Priester überzutreten gewillt sind, haben ihre Anmeldung wie bisher, an den Secretär der Congregation, Vierherrn B. Fleischlin in Sursee, schriftlich gelangen zu lassen. Herren geistlichen und weltlichen Standes, welche in die Congregation einzutreten gedenken — mit Ausnahme der Studirenden in Luzern — haben sich schriftlich an die Hochw. HH. Präses J. Duret oder Secretär B. Fleischlin zu wenden.

Schwyz. Die Stiftsschule in Einsiedeln hat das Schuljahr 1890/91 mit 266 Zöglingen begonnen, von denen 61 das Lyceum besuchen.

Freiburg. Am Sonntag den 19. Oktober hat Kardinal Mermillod das neue Oratorium des Convicts der theologischen Fakultät eingeweiht. Mit herzlichen Worten begrüßte er die gelehrten Professoren und gab den Studenten wohlgemeinte väterliche Rathschläge, welche sowohl auf das Lehr- als Lern-Personal einen tiefen Eindruck machte.

Die neue Universität scheint befriedigenden Besuch zu erhalten. Allein für die theologische Fakultät haben sich für das Wintersemester 70 Studenten einschreiben lassen.

Frankreich. Man macht viel Gerede über die Thatsache, daß die französische Regierung dem Jesuitenpater Dorgère, welcher die Friedensunterhandlungen mit dem König von Dahomey geführt und für Frankreich glücklich beendet hat, zum Ritter der Ehrenlegion ernannt hat. Das rothe Bändchen, welches die Regierung dem Pater zusendete, ist doch der allerbilligste Dank, den sie ihm hat abstatten können. — Dagegen hat die französische Regierung abgelehnt, dem Vertrag beizutreten, welcher in letzter Zeit zwischen England, Deutschland, Italien und Portugal abgeschlossen worden ist zum gegenseitigen Schutze der diesen vier Staaten angehörigen Missionäre in Afrika. Die Missionäre müssen sich mit Pässen ihrer Regierung versehen und haben dann freien Zutritt zu allen Ländergebieten der Vertragsmächte in Afrika. Frankreich war auch zum Beitritt eingeladen, wollte aber keine Verpflichtung eingehen, da seine Besitzungen in Afrika nur von französischen Missionären besucht werden, welchen Frankreich schon von jeher den nöthigen Schutz und die gewünschten Vorrechte gewährt habe. Der Hauptgrund dieser ablehnenden Haltung Frankreichs liegt in seinem Gegensatz zu Italien. Beide Mächte sind eifersüchtig auf ihr Protektorat der katholischen Missionen; Frankreich will nebstdem fremde Missionäre von der Provinz Algier fernhalten.

— Während den großen Heeresübungen im Herbst wurde der Wunsch geäußert, daß an den Sonntagen den Soldaten auch Gelegenheit zum Besuch des Gottesdienstes gegeben oder Feldgottesdienst gehalten werde. Allein es hieß, die Kosten für den Wiederholungskurs eines ganzen Armeekorps seien gar zu groß und die Zeit zu kurz, darum müsse man auch den Sonntag für die militärischen Uebungen benützen. — Der französische Soldat braucht keinen Gott und keine Religion. Für was auch?

Personal-Chronik.

Solothurn. Deitingen. Letzten Sonntag, den 19. Oktober, hat die Pfarrgemeinde Deitingen bei sehr starker Betheiligung mit vollständiger Einstimmigkeit den Hochw. Herrn P. Pius Meyer zum Pfarrer gewählt. Hochw. Hr. P. Pius, Conventual von St. Urban, war seit der Aufhebung dieses Klosters im Jahre 1848 der treue Mitarbeiter des sel. Pfarrers Adler in der Seelsorge der Pfarrei Deitingen und hat sich in diesen langen Jahren durch seinen Eifer, seine Pflichttreue und Wohlthätigkeit große Verdienste um die Pfarrei erworben. Es ist ein schönes Zeugniß für die Pfarrgemeinde, daß sie diese seine Verdienste durch einstimmige Wahl zum Pfarrer anerkannt hat. Es ist aber auch von Seite des neu gewählten Pfarrers höchst anerkennenswerth, daß er die Mühe und Verantwortung der Pastoration auch bei seinen vorgerückten Jahren noch übernommen hat. Gebe ihm der liebe Gott noch eine lange und glückliche seelsorgerliche Thätigkeit zum Heile der Pfarrgemeinde! Dieses sei unser aufrichtige Glückwunsch dem Gewählten.

Luzern. Ende September ist in Schüpfheim Hochw. P. Franz Karl Limacher, O. Cap. (geb. 1817), seit mehreren Jahren Superior in Hl. Kreuz, gestorben.

Appenzell. Hochw. Hr. Dr. Fäh, Pfarrer in Speicher, hat am 5. Okt. seine Pfarrei verlassen und ist nach München verreist. Im Oktober des nächsten Jahres wird er seine Professur in Freiburg antreten.

Aargau. Hochw. Hr. Leonz Weber, Pfarrer in Häggligen, ist zum Pfarrer in Wittnau gewählt worden.

— Hochw. Hr. Neupriester Joh. Meier von Bremgarten ist als Pfarrhelfer in Winterthur erwählt worden.

Schwyz. Am 12. Okt. ist Hochw. Hr. Pfarrer Schnüriger in Lowerz als Pfarrer von Steinen gewählt und das Pfarreinkommen auf 2000 Fr. erhöht worden.

— Hochw. Hr. Kaplan Bürkli in Steinen ist als Pfarrer von Churwalden (Graubünden) gewählt worden.

St. Gallen. Hochw. Hr. Schoch, Professor in Wyl, ist als Pfarrer für die Pfarrei Speicher bestimmt.

— Die Kirchgemeinde St. Fiden hat einstimmig den Pfarrgehalt um 400 Fr. aufgebessert.

— Hochw. Hr. Augustin Keller, Pfarrer in Eggersriet, ist am 19. Oktober einstimmig als Kaplan von Ragatz gewählt worden.

Freiburg. Se. Em. Kardinal Mermillod hat Msgr. Savoi zum Direktor des Priesterseminars in Freiburg und den Hochw. Hrn. Abbé Castella zum Professor der Moral ernannt.

— Hochw. Hr. P. Philipp Küry, O. S. Fr. in Freiburg, ist zum Guardian gewählt worden. Er war

früher Großpönitentiar in der St. Peterskirche in Rom und hat sich auch längere Zeit in Loretto aufgehalten.

Solothurn. Am 13. Okt. ist in Delle Hochw. P. Bernhard Kury, O. S. B. (Bruder des obgenannten P. Philipp), von Hofstetten, geb. 1841, gestorben und am 15. in Mariastein beerdigt worden.

Wallis. Die zwei Brüder Johann Imesch und Dionysius Imesch von Mörel haben am 5. Oktober in ihrer Heimathgemeinde ihre erste hl. Messe gelesen. Zwei jüngere Brüder haben ihnen als Ministranten gedient.

†

Danksagung.

Für die große Theilnahme bei der Begräbniß, Siebenten und Dreißigsten des

Hochw. P. Hermann, sel., Vikar und Prediger,

dankt auf's Herzlichste

P. Cäsar, Guardian.

Leopold Moroder, Bildhauer

von St. Ulrich, Gröden, Tirol,

empfiehlt sich zur Ausführung von

Krippendarstellungen, Heiligenstatuen, Kreuzwegen, Christus-Corpus

mit oder ohne Kreuz,

Christus im Grabe

auch mit Grotte und Nebenfiguren, Maria de Lourdes auch mit Mädchen, Bernadette und Grotte, Vesperbilder, (Maria mit dem heiligen Leichnam Christi im Schooße).

Alles dies in jeder Größe und Styl, fein in Holz ausgeführt und feinst polychromirt mit Goldborduren, gravirt zu **bescheidenen Preisen.**

Altäre, Kanzeln, Beichtstühle, Altarstühle, Wand- oder Tragpostamente.

Preis-Courants oder Photographien werden franko eingesendet.

Für gute Arbeit wird garantirt.

Anerkennungsschreiben stelle ich gerne behufs Einsichtigung zur Verfügung. 92⁶

Im Verlage von **Burkard & Frölicher** in **Solothurn** ist erschienen:

Solothurner St. Ursen-Kalender

für 1891

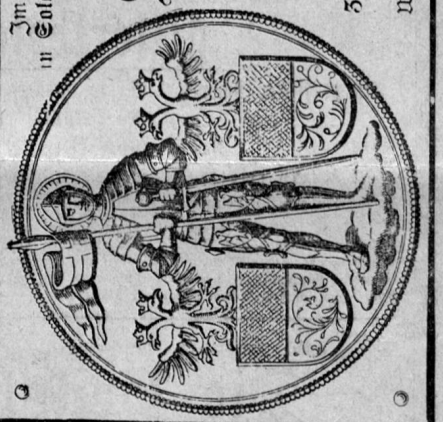
38. Jahrgang.

Reicher historischer Inhalt.

Preis 40 Cts.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kalenderverkäufer.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.



Keller's Exempelbücher

17. 18. 19. Bändchen (Neu).

Bei **Franz Kirchheim** in **Mainz** sind soeben erschienen:

Keller, Dr. J. A., Zweihundertundachtzig Beispiele zu den sieben Werken der leiblichen Barmherzigkeit. Aus älterer und neuester Zeit. Bearbeitet nach den besten Quellen Mit einem Stahlstiche. 8. geh. Fr. 4. 80.

— — **Dreihundertsiebzig Beispiele zu den sieben Werken der geistlichen Barmherzigkeit.** Aus älterer und neuester Zeit. Bearbeitet nach den besten Quellen. Mit einem Stahlstiche. 8. geh. Fr. 4. 80.

— — **Vierhundertvierzig merkwürdige und seltene Todes-Arten.** Wahrheitsgetreu erzählt. 8. geh. Fr. 4. 91

Taufregister, Eheregister, Sterberegister

mit oder ohne Einband sind stets vorräthig in der Buchdruckerei

Burkard & Frölicher, Solothurn.

Meßkännchen,

Hostienkapsel mit Ausheber (sehr zweckentsprechend),

Handwaschgefäße für Sakristeien

empfiehlt höflichst

J. J. Wiedemann,

131⁶ Zinngießer, Schaffhausen.

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchenzeitung" ist zu haben:

Die Kirche,

Hülfsmittel für den katechetischen Unterricht

an

Sekundar- und höhern Primarschulen

von

Arnold Walther,

Domkaplan.

Zweite Auflage.

36 Seiten fein broschirt. Preis per Exemplar 20 Cts.

BENZIGER & Co. in Einsiedeln (Schweiz).

Als Namensfest-Geschenk vorzüglich geeignet:

Von dem frommen Leben und segensreichen Wirken des

Heiligen Karl Borromäus,

Erzbischofs von Mailand und Cardinals der heiligen römischen Kirche.

Ein Gedenkbuch für das Volk. Von J. J. von Alt, Pfarrer.

Prachtwerk in Roth- und Schwarzdruck, mit dem Chromo-Facsimile eines alten Porträts und 14 Original-Zeichnungen. 208 Seiten. 8°.

In elegant englisch Leinwand mit Feingoldschnitt . . . . . Fr. 8.75
Dasselbe, billige **Volksausgabe** in englisch Leinwand mit Rothschnitt . . . . . Fr. 3.—

Der Verfasser dieses Werkes ist mit heiliger Begeisterung an die Lösung seiner Aufgabe gegangen, er hat, von ihr getragen, alle Schwierigkeiten der Arbeit siegreich überwunden und ein Werk geschaffen, das verdient, im edelsten und besten Sinne des Wortes ein Volksbuch zu werden. Bei der ungemein prächtigen Ausstattung ist der Preis ein minimaler. Anerkennung verdient das sorgsam ausgeführte Chromobild des Heiligen. **Wien, Oesterr. Literar. Centralblatt. Weihnachts-Catalog 1887.**

Bücher für die Armenseelen-Zeit:

Trost der armen Seelen.

Belehrungen und Beispiele über den Zustand der Seele im Fegfeuer.

Von Jos. Ackermann, Pfr.

Nebst vollständigem Gebetbuch.

Ausgabe I. In kleinerem Druck. 336 Seiten. Mit 2 Bildern. Preis: Gebunden in Leder mit Goldschnitt . . . . . Fr. 1.30
Ausgabe III. In größerem Druck. 480 Seiten. Mit 3 Bildern. Preis: Gebunden in Leder mit Goldschnitt . . . . . Fr. 1.80
Ausgabe IV. In kleinem Druck und Format. 384 Seiten. Mit Illustrationen und 1 Chromobild. Preis: Gebunden in Leder mit Goldschn. Fr. 1.75

Armen-Seelen-Monat.

Betrachtungen und Andachtsübungen für jeden Tag des Monats November oder zu jeder andern Zeit des Jahres zum Trost der Seelen im Fegfeuer.

Mit 3 Bildern. 448 Seiten. Format VII.

Preis: Gebunden in Leinwand, Rothschnitt . . . . . Fr. 1.10

Neu erschienen:

Allerseelen.

Ein poetischer Immortellenkranz, niedergelegt auf die Gräber der lieben Verstorbenen.

Von **Joseph Wipfli**, Pfarrer.

In zweifarbigem Druck. 104 Seiten. 16°.

Preis: In englisch Leinwand, Silberschnitt . . . . . Fr. 1.85

Diese neueste Gabe des in weitern Kreisen bekannten und geschätzten Autors enthält 24 stimmungsvolle Dichtungen in gehobener, fließender Sprache, — voll anschaulicher Schilderungen, gedankenreicher Reflexionen und ergreifender Apostrophen, — vom Geiste des Glaubens durchweht, — von Herzen kommend und zu Herzen gehend, — so recht geeignet, beim katholischen Publikum **populär** zu werden.

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe!

Der Gottesdienst der katholischen Kirche für die Abgestorbenen, lateinisch und deutsch, mit einem Gebetsanhange.

Von einem Priester der Diöcese Rottenburg.

Mit 1 Bild. 256 Seiten. Format VII.

Preis: Gebunden in Leinwand, Rothschnitt . . . . . Fr. —.75

Der Christ am Grabe seiner Lieben.

Von **Domenico Secondi**, Bischof.

Lehr- und Trostbüchlein nach dem Italienischen von Josef Sukar, Caplan.

Mit 2 Bildern. 256 Seiten. Format VII.

Preis: Gebunden in Leinwand, Rothschnitt . . . . . Fr. —.95

Soeben ist erschienen:

Die Heilslehre der katholischen Kirche.

Von Leopold Uffenheimer, Pfarrer.

Dargestellt mit besonderer Rücksicht auf die Bedürfnisse unserer Zeit.

Ein Unterrichtsbuch für jeden Katholiken, ein Hilfsbuch für Seelsorger.

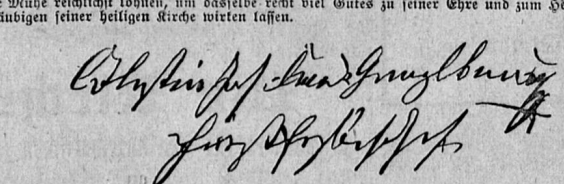
Mit Approbation. 448 Seiten. Gr. 8°.

Preis: In gedrucktem Umschlag broschirt Fr. 6.25. — Gebunden in englisch Leinwand Fr. 7.50.

Anerkennungsschreiben und Stimmen der Presse.

Hochwürdiger Herr Pfarrer!

Von ganzem Herzen spreche ich Euer Hochwürden meinen tiefgefühlten Dank aus für die gütige Zusendung Ihres schönen, zeitgemäßen Buches. Möge der liebe Gott die darauf verwendete Mühe reichlichst lohnen, um dasselbe recht viel Gutes zu seiner Ehre und zum Heile der Gläubigen seiner heiligen Kirche wirken lassen.



„Das Werk lobt den Meister." Dies bei dem neu erschienenen Werke: „Die Heilslehre der katholischen Kirche, dargestellt mit besonderer Rücksicht auf die Bedürfnisse unserer Zeit", von Leopold Uffenheimer, Pfarrer in Judenau. Klarheit und Gründlichkeit in der Beweisführung, logische Aneinanderreihung der Gegenstände, angenehme Sprachweise empfehlen dieses eminente, prachtvoll ausgestattete Werk, in welchem der Verfasser den gesammten Katechismus in Verbindung mit der biblischen Geschichte erklärt, und den verschiedensten Einwürfen und Zweifeln unserer glaubensarmen Zeit gegenüber beleuchtet. Die bischöfliche Approbation sagt als Gutachten des Censors bei: „Das Manuscript enthält nichts gegen die katholische Glaubens- und Sittenlehre, erscheint dienlich für christliches Wirken, Leben und Beten, auch verwendbar für Prediger, Katecheten und Beichtväter." Ein sehr geeignetes Brautgeschenk, sowie Firmungs-Andenken, welches Eltern, Pathen oder Freunde den Ihrigen mitgeben könnten als Führer durchs ganze Leben.

„St. Pöltner Zeitung" No. 23, 21. März 1889.

In Fragen und Antworten den Lehrstoff zusammenstellend, hat das Buch vielfach Aehnlichkeit mit einer Handpostille. Die Ausstattung ist sehr schön und solide.

„Schlesische Volkszeitung", Breslau, No. 537, 21. Nov. 1888.

Es bietet diese „Heilslehre" in ungezwungener Frageform eine vollständige Darstellung der Lehre der Kirche nach Deharbe's bekannter Anordnung. Bei den ersten Glaubensartikeln ist die so anziehende biblische Geschichte mit dem Unterricht in Verbindung gebracht, und im II. und III. Theil erhalten wir gelegentlich sehr willkommene Aufklärungen über den katholischen Gottesdienst und das Kirchenjahr. Wahrheiten von aktueller Bedeutung finden eingehendere Darlegung und Begründung, so daß das Buch ein in jeder Hinsicht zeitgemäßes genannt werden kann. Als Hauptvorzüge des Buches müssen angeführt werden: wundervolle Klarheit und einleuchtende Logik, zu Herzen gehende Wärme und Ueberzeugungskraft.

„Vaterland", Luzern, No. 272, 24. Nov. 1888.

Druck und Expedition von Burkard & Frölicher in Solothurn.